

11-39) Arbeitsvermittlungsfirmen

Kazue HAGA (1990)

Wenn man die Firma wechseln will, sieht man sich die Stellenangebote in Zeitschriften an oder geht zum Arbeitsamt. Da heutzutage
5 viele Leute die Firma wechseln, stellen viele Firmen auch oft Leute ein, die schon ein paar Jahre bei einer Firma gearbeitet haben.

Dafür gibt es auch private Arbeitsvermittler. Firmen, die jemanden mit Berufserfahrung einstellen wollen, bitten Arbeitsvermittlungsfirmen, ihnen geeignete Leute vorzuschlagen. Die Firmen teilen den
10 Arbeitsvermittlern mit dem Fernkopierer (Faxgerät) oder telefonisch mit, was für Leute sie einstellen wollen. Dann schlagen die Arbeitsvermittlungsfirmen ihnen geeignete Leute vor und bitten die Bewerber, zu einem Einstellungsgespräch zu gehen. Wenn die Firma
15 jemanden einstellt, bekommt der Vermittler von der Firma Geld für die Vermittlung.

In dem Büro, in dem ich gearbeitet habe, sind in einem großen Aktenschrank viele Mappen mit dem Lebenslauf von jemandem, der die Firma wechseln will. Weil da sehr viele Mappen sind und man oft
20 lange nach einer Mappe suchen muß, hat man vor, diese Informationen mit dem Computer zu registrieren. Das hatte man schon vor einem Jahr vor, und in dem Büro ist auch schon ein Computer, aber solange ich dort gearbeitet habe, hat das nicht geklappt, weil dort niemand ist, der mit einem Computer arbeiten kann. Es ist
25 interessant, daß so eine Vermittlungsfirma selber mit der Einstellung geeigneter Leute Schwierigkeiten hat. Manche, die die Firma wechseln wollen, melden sich von sich aus bei einem Arbeitsvermittler, aber das geschieht nur selten. Bei der Firma, bei der ich gearbeitet habe, geschieht es meist so, daß man Fragebogen an
30 Angestellte im entsprechenden Alter verschickt, die man vielleicht gut vermitteln könnte. Man bekommt die Anschriften von den Vereinigungen ehemaliger Studenten bekannter Universitäten. In so einem Fragebogen fragt man danach, wo und was man studiert hat, wo man arbeitet, ob man schon mal die Firma gewechselt hat, ob man die
35 Firma vielleicht mal wechseln möchte, was man gerne machen möchte und wieviel Geld man verdienen möchte. Bei der Firma arbeitet eine Teilzeitkraft dreimal in der Woche; sie schreibt an etwa 300 Leute in der Woche, und jeden Tag kommen durchschnittlich 2 oder 3 Antworten. Die meisten Leute interessieren sich nur ein bißchen
40 dafür, die Firma zu wechseln, wollen aber nicht wirklich schon bald die Firma wechseln, weil sie mit der jetzigen Firma nicht sehr zufrieden, aber auch nicht unzufrieden sind. Bei dieser Firma schickt man solche Fragebogen an Angestellte, die seit einem bis 15 Jahren bei einer Firma sind.

45 Wenn jemand antwortet, daß er bald die Firma wechseln will, ruft man ihn gleich oder spätestens am nächsten Tag an und verabredet sich mit ihm zu einem Gespräch. Man ruft ihn entweder bei der Firma oder zu Hause an. Wenn man ihn bei der Firma anruft, ruft man ihn unter einem falschen Namen an. Man verwendet einen häufig vorkom-

menden Namen. Man sagt z. B.: „Mein Name ist Suzuki. Ich bin ein Bekannter von Herrn A. Könnte ich ihn bitte mal sprechen?“ Wenn jemand auf den Fragebogen geschrieben hat, daß er sich nur ein bißchen dafür interessiert, die Firma zu wechseln, schickt jemand
5 von der Vermittlungsfirma ihm nur einen Brief und legt seine Visitenkarte bei. Manche Leute rufen nach ein paar Jahren bei der Firma an und sagen, daß sie jetzt wirklich die Firma wechseln wollen.

Man trifft sich mit Leuten, die die Firma wechseln wollen, im Büro des Vermittlers oder in einem Café in der Nähe von der Firma, bei
10 der sie arbeiten. Wenn man sich mit jemandem nicht im Büro, sondern in einem Café trifft, spricht man mit ihm vorher darüber, wann und wo sie sich treffen wollen, wie sie aussehen, was sie an dem Tag anhaben und was für eine Tasche sie bei sich haben. Wenn man sich mit jemandem trifft, der die Firma wechseln will, spricht
15 man mit ihm darüber, ob er wirklich die Firma wechseln will und warum, bei was für einer Firma er arbeiten will, was er machen will und wieviel er verdienen will. Dann bittet man ihn, seinen Lebenslauf zu schreiben, und schlägt ihm einige Firmen vor. Man spricht mit ihm darüber, an welche Firmen man seine Bewerbung
20 schicken soll. So ein Gespräch dauert eine bis 2 Stunden. Man trifft sich höchstens mit 2 Leuten an einem Tag, weil es schwer ist, solche Gespräche zu führen. Mein Chef hat beispielsweise im Juni mit 38 Leuten gesprochen. Das war aber ein bißchen zu viel. Man spricht mit den Leuten im allgemeinen abends nach der Arbeit.
25 Ich denke, so etwas fällt jungen Leuten schwer, weil junge Leute noch nicht viel wissen, was für Leute was für eine Arbeit machen, wie eine Firma funktioniert, und wie man so ein Gespräch leiten sollte. Solche Vermittler sind mindestens schon 40 Jahre alt. Der Lebenslauf kommt ins Archiv, und man schickt den Lebenslauf an die
30 Firmen, bei denen der Bewerber sich bewerben will. Man schickt ihn normalerweise an etwa 5 Firmen. Nach einer Woche bekommt man von den Firmen eine Antwort. Wenn die Firma sich für den Bewerber interessiert, kommen dann die Einstellungsgespräche. Der Bewerber und die Firma sprechen normalerweise nicht direkt mit einander,
35 sondern der Vermittler spricht mit ihnen darüber, wann und wo das Einstellungsgespräch stattfinden soll. Die Arbeitsvermittlungsfirma schickt vor dem Einstellungsgespräch dem Bewerber einen Lageplan und einen Prospekt der Firma, bei der er sich beworben hat. Manche Leute fragen ihren Vermittler, was sie beim Einstellungs-
40 lungsgespräch sagen sollen, damit sie einen guten Eindruck machen. Dann zeigt man ihnen Beispiele, wie man sich bei einem Einstellungsgespräch verhalten sollte. Bei den meisten Firmen macht man 2 Einstellungsgespräche. Beim 1. Einstellungsgespräch sprechen die Bewerber mit einem Angestellten von der Personalabteilung und dem
45 Chef der Abteilung, in der sie arbeiten könnten. Da sprechen sie konkret darüber, warum der Bewerber die Firma wechseln will, warum er sich bei der Firma beworben hat, was für Berufserfahrungen er hat, was er bei der Firma machen möchte und was er bei der Firma machen könnte. So ein Gespräch dauert eine halbe Stunde bis eine
50 Stunde. Beim 2. Einstellungsgespräch spricht der Bewerber mit einem Direktor und leitenden Angestellten. Da sprechen sie darüber, was für Leute die Bewerber sind, und noch einmal darüber, was sie bei der Firma machen können. Das 2. Einstellungsgespräch

dauert nicht so lange wie das 1. Einstellungsgespräch. Man macht oft ein paar einfache Prüfungen und wird von einem Arzt untersucht.

5 Dann bekommt der Arbeitsvermittler von der Firma die Mitteilung, ob die Firma den Bewerber einstellen will. Wenn die Firma ihn einstellen will und er damit einverstanden ist, bekommt die Arbeitsvermittlungsfirma von der Firma das Geld für die Vermittlung. Das Vermittlungshonorar beträgt im allgemeinen etwa 15 000 DM. Menschen sind teuer.

10 Die meisten Arbeitsvermittlungsfirmen sind klein. Bei so einer Firma arbeiten nur etwa 5 Leute. Man kann das auch alleine machen, aber man schließt oft mit jemandem, der vom Arbeitsminister eine Genehmigung für die Arbeitsvermittlung bekommen hat, einen Vertrag und arbeitet mit ihm zusammen. Wenn eine Arbeitsvermittlungsfirma
15 eine Genehmigung vom Arbeitsministerium hat, wollen viele große bekannte Firmen mit ihr einen Vertrag schließen und bitten sie, ihnen Leute vorzuschlagen. Diese Genehmigung bekommt man, wenn man mindestens 10 Jahre als Abteilungsleiter bei einer Firma gearbeitet hat, bei der wenigstens 1 000 Leute beschäftigt sind.

20 Ich denke, bei den Arbeitsvermittlungsfirmen leistet man so viel wie bei anderen Firmen, aber man leistet da nicht viel in einer Stunde. Bei der Firma, bei der ich gearbeitet habe, beginnt die Arbeit um 9.30 Uhr und endet um 18 Uhr, aber während dieser Zeit hat man nicht viel zu tun. Man schreibt Fragebogen, ruft bei Fir-
25 men an oder bekommt Anrufe. Manchmal rufen nur wenige Leute bei der Firma an, und man hat nur wenig zu tun. Dann trinkt man Tee oder Kaffee und unterhält sich mit einander. Wir haben außer der Mittagspause noch dreimal Pause gemacht. In der Pause haben wir oft Torte oder Gebäck gegessen. Bei der Firma haben wir oft Kuchen
30 oder Gebäck bekommen, weil manche Leute, die die Firma gewechselt haben, zu uns gekommen sind, um uns für die Vermittlung zu danken, und uns oft etwas Süßes mitgebracht haben. Wir haben eines Tages fast den ganzen Nachmittag über Namensdeutung gesprochen. Ein selbständiger Vermittler, der mit dieser Firma einen Vertrag
35 geschlossen hat, weil er selber keine Genehmigung vom Arbeitsministerium hat, ist Spezialist für Namensdeutung. Er hat gesagt, daß mein Name sehr schlecht ist und ich meinen Namen mit anderen Schriftzeichen schreiben sollte. Ich habe manchmal nicht gewußt, ob ich bei der Firma arbeite oder nur die Zeit verbringe.